

■ VERBESSERUNG DER RELATIVEN LOHNSTÜCKKOSTENPOSITION DURCH EURO-KURSRÜCKGANG

Die internationale Wettbewerbsposition der Sachgütererzeugung Österreichs hat sich 1999 durch den Wertverlust des Euro merklich verbessert. Relativ zum Durchschnitt der Handelspartner sanken die Lohnstückkosten in einheitlicher Währung um 1,4%; davon wird 1 Prozentpunkt durch Änderungen der Währungsrelationen erklärt.

Die Wettbewerbsposition einer Volkswirtschaft wird langfristig von der Qualifikation der Arbeitskräfte und vom Innovationspotential der Unternehmen dominiert; kurzfristig spielen aber in einer stark außenhandelsabhängigen Wirtschaft makroökonomische Faktoren wie die Fluktuation der Wechselkurse und die Entwicklung der relativen Lohnstückkosten die wichtigste Rolle.

WERTVERLUST DES EURO DÄMPFT RELATIVE LOHNSTÜCKKOSTEN DER SACHGÜTERERZEUGUNG UM 1%

Während im Euro-Raum seit Anfang 1999 die Währungsrelationen fixiert sind, bewirkten die kräftige Erholung des Yen (+20%) sowie die Stärke der Dollarkwährungen (USA +4,3%) und des britischen Pfund (+1,9%) für die österreichische Sachgüterproduktion 1999 eine effektive Abwertung und damit eine Verbesserung der preislichen Wettbewerbsposition um 1,0%.

ARBEITSKOSTEN IN DER SACHGÜTERPRODUKTION UM 4³/₄% ÜBER EU-DURCHSCHNITT

In der Sachgüterproduktion Österreichs (Industrie und Gewerbe) kostete 1999 die Arbeiterstunde 265,2 S (Industrie 287,8 S). Sie war damit um 4,7% teurer als im EU-Durchschnitt. Diese Kosten setzen sich aus einem Leistungslohn von 138,6 S und Lohnnebenkosten von 126,6 S zusammen. Die Lohnnebenkosten für Arbeiter betragen damit in der Sachgüterproduktion 91,4% des Leistungslohns.

Die Lohnnebenkosten, die im Wesentlichen die Arbeitgeberbeiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung, die freiwilligen Sozialleistungen, die bezahlten Ausfallzeiten (Urlaub, Krankenstandstage, Feiertage usw.) und die Sonderzahlungen

Begutachtung: Ewald Walterskirchen
• Wissenschaftliche Assistenz:
Eva Latschka • E-Mail-Adressen:
Alois.Guger@wifo.ac.at,
Eva.Latschka@wifo.ac.at

Übersicht 1: Arbeitskosten je Stunde in der Sachgütererzeugung

| | 1999 | Ø 1990/ 1999 | Ø 1995/ 1999 | 1997 | 1998 | 1999 |
|------------------------------|-------|----------------------------|-----------------|-------|-------|-------|
| | In S | Jährliche Veränderung in % | | | | |
| Deutschland ¹⁾ | 331,2 | + 3,4 | + 2,2 | + 1,6 | + 2,3 | + 2,7 |
| Dänemark | 312,8 | + 4,5 | + 5,1 | + 5,1 | + 4,6 | + 4,3 |
| Norwegen | 312,4 | + 2,6 | + 5,7 | + 8,6 | + 0,7 | + 6,0 |
| Schweiz | 311,7 | + 2,6 | + 0,8 | - 1,6 | + 2,3 | + 0,9 |
| Belgien | 301,4 | + 3,0 | + 2,4 | + 2,0 | + 2,7 | + 2,4 |
| Schweden | 282,0 | + 1,6 | + 7,0 | + 4,8 | + 0,9 | + 3,3 |
| Finnland | 281,4 | + 1,8 | + 3,3 | + 4,4 | + 2,1 | + 3,2 |
| Niederlande | 276,9 | + 3,1 | + 2,6 | + 2,6 | + 2,7 | + 3,1 |
| Japan | 266,8 | + 6,9 | + 2,7 | + 6,8 | - 5,3 | +18,9 |
| Österreich ²⁾ | 265,2 | + 4,2 | + 2,6 | + 1,2 | + 2,5 | + 3,1 |
| USA | 251,6 | + 4,5 | + 9,8 | +18,6 | + 3,4 | + 9,5 |
| Frankreich | 237,6 | + 3,3 | + 3,5 | + 4,1 | + 3,0 | + 2,1 |
| Großbritannien | 230,7 | + 5,4 | +11,8 | +26,0 | + 7,1 | + 6,0 |
| Italien | 212,7 | + 0,3 | + 5,8 | + 8,6 | - 0,8 | + 1,8 |
| Kanada | 204,8 | + 1,4 | + 6,1 | +14,2 | - 3,1 | + 5,2 |
| Irland | 185,4 | + 3,9 | + 6,4 | +12,2 | + 0,2 | + 4,7 |
| Spanien | 167,1 | + 2,4 | + 4,2 | + 4,2 | + 2,4 | + 2,4 |
| Griechenland | 114,6 | + 4,6 | + 6,1 | +10,7 | - 1,7 | + 5,5 |
| Portugal | 67,4 | + 6,1 | + 5,6 | + 7,0 | + 3,6 | + 4,6 |
| Handelspartner ³⁾ | 254,6 | + 3,3 | + 3,5 | + 4,5 | + 1,9 | + 3,6 |
| EU 14 ³⁾ | 253,2 | + 3,1 | + 3,5 | + 4,1 | + 2,2 | + 2,8 |
| G 7 ³⁾ | 260,8 | + 3,4 | + 3,7 | + 4,9 | + 1,9 | + 3,8 |
| Österreich | | | | | | |
| Handelspartner = 100 | 104,2 | + 0,9 | - 0,9 | - 3,1 | + 0,6 | - 0,4 |
| EU-Handelspartner = 100 | 104,7 | + 1,1 | - 0,8 | - 2,7 | + 0,3 | + 0,4 |
| Deutschland = 100 | 80,1 | + 0,8 | + 0,3 | - 0,4 | + 0,2 | + 0,4 |

Q: Eurostat; Wirtschaftskammer Österreich; Schwedischer Arbeitgeberverband; U.S. Labor Office; Institut der deutschen Wirtschaft; European Commission, Economic Forecasts. – ¹⁾ Ab 1996 einschließlich Ostdeutschlands. – ²⁾ Ab 1996 Sachgütererzeugung (Industrie und Gewerbe), bis 1995 Industrie laut Fachverbandsgliederung. – ³⁾ Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes; die Arbeitskosten in Schilling wurden mit der Zahl der Industriebeschäftigten gewichtet.

(z. B. Weihnachtsgeld, Urlaubsgeld, Abfertigungen) umfassen, stiegen 1999 mit +3,6% durch eine Zunahme der Abfertigungszahlungen und der Ausfallzeiten deutlich stärker als der Leistungslohn (+2,7%). Der Lohnnebenkostensatz erhöhte sich damit von 90,6% auf 91,4%.

Nur in Italien (97,0%), Belgien (95,0%) und Frankreich (93%) weist die Sachgüterproduktion höhere Lohnnebenkostensätze aus als in Österreich; in Spanien, den Niederlanden und in Deutschland liegen die Lohnnebenkosten mit rund 80% deutlich darunter.

Generell hängt die Höhe der Lohnnebenkosten in erster Linie von der Form der Finanzierung und dem Umfang des Sozialstaates ab. In den Ländern mit hohen Lohnnebenkostensätzen wird das System der sozialen Sicherheit über Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge finanziert, während in den anderen Ländern die allgemeinen Steuermittel stärker dazu herangezogen werden. In den angelsächsischen Ländern erreichen daher die Lohnnebenkosten nur rund 40% des Leistungslohns und in Dänemark nur 25%.

In Österreich sind zudem die Lohnnebenkostensätze aufgrund der großen Bedeutung der steuerbegünstigten Sonderzahlungen (13. und 14. Monatsbezug) besonders hoch. Rechnet man diese Sonderzahlungen als

Übersicht 2: Lohnnebenkosten in % des Leistungslohns

| Arbeiter | 1988 | 1999 |
|--------------------------|------|------|
| Italien | 98,0 | 97,0 |
| Belgien | 81,0 | 95,0 |
| Frankreich | 86,0 | 93,0 |
| Österreich ¹⁾ | 94,4 | 91,4 |
| Spanien | 58,0 | 82,5 |
| Westdeutschland | 85,1 | 81,6 |
| Niederlande | 79,0 | 80,1 |
| Deutschland | . | 79,8 |
| Finnland | 65,6 | 78,4 |
| Portugal | 71,1 | 78,0 |
| Schweden | 70,1 | 69,2 |
| Japan | 68,9 | 68,3 |
| Griechenland | 62,6 | 68,2 |
| Ostdeutschland | . | 66,8 |
| Schweiz | 49,5 | 52,5 |
| Norwegen | 48,7 | 49,0 |
| Großbritannien | 42,5 | 41,2 |
| Irland | 41,6 | 39,6 |
| Kanada | 29,7 | 38,4 |
| USA | 36,5 | 38,2 |
| Dänemark | 20,0 | 25,1 |

Q: Institut der deutschen Wirtschaft, Schwedischer Arbeitgeberverband, Wirtschaftskammer Österreich, WIFO. – ¹⁾ Ab 1996 Sachgütererzeugung (Industrie und Gewerbe), bis 1995 Industrie laut Fachverbandsgliederung.

fixe Entlohnungsbestandteile in den Leistungslohn ein, so macht der Lohnnebenkostensatz in der Sachgüterproduktion 63,8% aus.

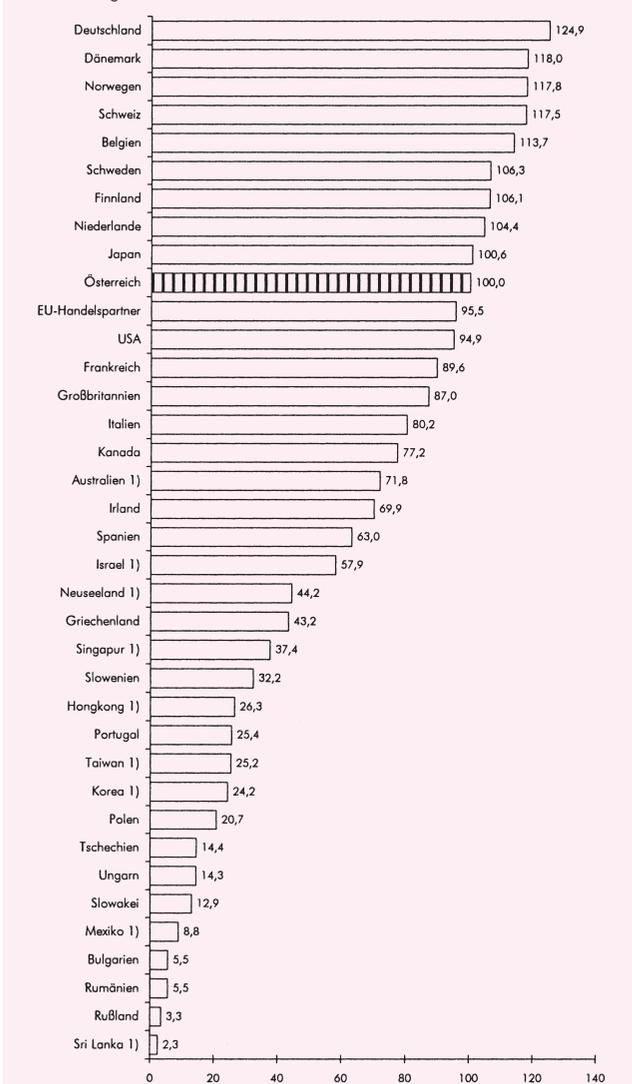
In der internationalen Arbeitskostenhierarchie nimmt Österreich nach Deutschland, den skandinavischen Ländern, der Schweiz, den Niederlanden und Japan die 10. Stelle ein. 1999 betrug die Kosten der Arbeiterstunde in der Sachgütererzeugung Österreichs 265,2 S, in Deutschland um 25% mehr.

Seit den frühen neunziger Jahren zahlt die Sachgüterproduktion Deutschlands mit Abstand die höchsten Löhne. Mit 331 S je Arbeiterstunde sind die Arbeitskosten um 25% höher als in Österreich. In Dänemark, Norwegen und der Schweiz ist der Faktor Arbeit um rund 18%, in Belgien um 14%, in Schweden und Finnland um 6%, in den Niederlanden um 4½% und durch die kräftige Erholung des Yen in Japan knapp teurer als in Österreich.

Mit der Erholung des Dollarkurses rücken auch die Arbeitskosten der USA wieder näher an das europäische Niveau heran: Nach einem Rückstand von fast 30% Mitte der neunziger Jahre waren sie 1999 nur noch um 5% niedriger als in Österreich. Frankreich und Großbritannien liegen um gut 10% und Italien 20% zurück.

Die Arbeitskosten der neuen Industrieländer im Fernen Osten erreichen knapp 40% (Singapur) bis ein Viertel (Hongkong, Taiwan, Korea) der österreichischen, jene der östlichen Nachbarländer Österreichs rund ein Drittel (Slowenien) bis ein Siebentel (Tschechien, Ungarn, Slowakei) und die Rumäniens, Russlands und Bulgariens nur rund 3% bis 6%. Diese enormen Lohnkostenunter-

Abbildung 1: Arbeitskosten in der Sachgütererzeugung 1999
Auf Schillingbasis, Österreich = 100



Q: Eurostat, European Commission, Economic Forecasts; Wirtschaftskammer Österreich; Schwedischer Arbeitgeberverband; U.S. Labor Office; Institut der deutschen Wirtschaft; WIIW. – 1) 1998.

1999 kostete die Arbeitsstunde in der Sachgütererzeugung Österreichs 265,2 S. In neun Ländern – Deutschland, Dänemark, Norwegen, der Schweiz, Belgien, Schweden, Finnland, den Niederlanden und Japan – war der Faktor Arbeit teurer. Im EU-Durchschnitt zahlte die Industrie um 4½%, in den USA um 5%, in Frankreich und Großbritannien um gut 10% und in Italien um 20% weniger. Die neuen Industrieländer im fernen Osten erreichten ein Viertel bis 40% und die östlichen Nachbarländer ein Drittel (Slowenien) bis rund ein Siebentel (Ungarn, Tschechien und Slowakei) der österreichischen Arbeitskosten.

schiede zwischen West- und Osteuropa werden bisher durch die Unsicherheiten des Transformationsprozesses und einen entsprechenden Rückstand der Kapital- und Infrastrukturausstattung ausgeglichen¹⁾.

Nachdem in der ersten Hälfte der neunziger Jahre die Arbeitskosten pro Stunde in der österreichischen Industrie mit +5½% pro Jahr in nationaler Währung um 1 Prozentpunkt stärker gestiegen waren als im Durchschnitt der Handelspartner, schwächte sich der Lohnkostenauftrieb in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre auf +2,6% pro Jahr ab, blieb aber dennoch um ¼ Prozent-

¹⁾ Zu den Arbeitskosten in Ost-Mitteleuropa vgl. Schröder, C., „Industrielle Arbeitskosten in Mittel- und Osteuropa“, IW-Trends, 1999, (1), und WIIW, Annual Data Base on Eastern Europe.

Übersicht 3: Entwicklung der Stundenproduktivität in der Sachgütererzeugung

| | Ø 1990/ 1999 | Ø 1995/ 1999 | 1997 | 1998 | 1999 |
|------------------------------|----------------------------|-----------------|-------|-------|-------|
| | Jährliche Veränderung in % | | | | |
| Deutschland ¹⁾ | + 4,0 | + 4,8 | + 7,1 | + 4,5 | + 3,1 |
| Dänemark | + 2,3 | + 1,0 | + 1,1 | + 1,3 | - 1,0 |
| Norwegen | + 0,5 | + 1,0 | - 1,6 | + 2,1 | + 3,2 |
| Schweiz | + 0,9 | + 0,4 | ± 0,0 | + 0,9 | - 0,2 |
| Belgien | + 2,0 | + 2,6 | + 5,7 | + 1,6 | + 1,8 |
| Schweden | + 4,2 | + 3,2 | + 4,6 | + 1,3 | + 3,9 |
| Finnland | + 5,6 | + 3,0 | + 3,2 | + 5,2 | + 1,3 |
| Niederlande | + 2,3 | + 2,2 | + 2,2 | + 3,8 | + 0,9 |
| Japan | + 2,3 | + 1,8 | + 4,7 | - 1,7 | + 0,6 |
| Österreich ²⁾ | + 4,6 | + 4,1 | + 5,4 | + 3,2 | + 3,6 |
| USA | + 3,5 | + 3,7 | + 3,2 | + 1,4 | + 6,4 |
| Frankreich | + 3,9 | + 4,3 | + 7,0 | + 2,9 | + 3,3 |
| Großbritannien | + 1,6 | + 1,2 | + 0,5 | + 0,3 | + 4,3 |
| Italien | + 2,7 | + 2,3 | + 1,0 | + 1,4 | + 0,7 |
| Kanada | + 2,2 | + 0,8 | + 0,8 | - 0,6 | + 1,8 |
| Irland | + 5,8 | + 6,6 | + 3,3 | + 9,1 | + 7,4 |
| Spanien | + 3,2 | + 1,3 | + 1,2 | + 1,3 | + 0,5 |
| Griechenland | + 3,7 | + 3,4 | + 2,8 | + 3,3 | + 5,8 |
| Portugal | + 3,2 | + 4,1 | + 5,6 | + 3,0 | + 3,8 |
| Handelspartner ³⁾ | + 3,3 | + 3,6 | + 5,0 | + 3,0 | + 2,6 |
| EU 14 ²⁾ | + 3,5 | + 3,9 | + 5,5 | + 3,5 | + 2,7 |
| G 7 ³⁾ | + 3,5 | + 4,0 | + 5,6 | + 3,3 | + 2,9 |
| Österreich | | | | | |
| Handelspartner = 100 | + 1,3 | + 0,5 | + 0,4 | + 0,2 | + 1,0 |
| EU-Handelspartner = 100 | + 1,0 | + 0,2 | - 0,1 | - 0,3 | + 0,9 |
| Deutschland = 100 | + 0,6 | - 0,6 | - 1,6 | - 1,3 | + 0,5 |

Q: OECD, Main Economic Indicators; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin; National Institute for Economic Research, London; European Commission, Economic Forecasts. – 1) Ab 1996 einschließlich Ostdeutschlands. – 2) Ab 1996 Sachgütererzeugung (Industrie und Gewerbe), bis 1995 Industrie laut Fachverbandsgliederung. – 3) Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes.

punkt über dem Durchschnitt der Handelspartner (1999 + ½ Prozentpunkt).

Die Unterschiede zwischen der Lohnentwicklung in den einzelnen Ländern werden immer wieder von Verschiebungen der Wechselkursrelationen überlagert: Hatte in der ersten Hälfte der neunziger Jahre die Stärke des Schillings den Lohnauftrieb in einheitlicher Währung noch verstärkt, so brachte seit 1996 die Entwicklung der Währungsrelationen eine deutliche Entspannung. In der für die internationale Wettbewerbssituation aussagekräftigen Betrachtung in einheitlicher Währung verringerten sich die relativen Arbeitskosten gegenüber dem Durchschnitt aller wichtigen westlichen Handelspartner in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre um fast 1% pro Jahr.

Durch die kräftige Erholung des Yen (+20%) und die Stärke der Dollarwährungen wertete der Schilling gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner 1999 um 1% ab. Trotz um ½ Prozentpunkt stärkerer Lohnzuwächse als in den Konkurrenzländern sanken damit zuletzt die relativen Arbeitskosten der Sachgütererzeugung Österreichs um fast ½%. Gegenüber den EU-Partnern und Deutschland verteuerte sich der Faktor Arbeit im selben Ausmaß.

1999 PRODUKTIVITÄT DER SACHGÜTERPRODUKTION + 3 ½%

Für die Beurteilung der internationalen Wettbewerbssituation einer Volkswirtschaft auf dem Weltmarkt sind nicht

Übersicht 4: Produktivitätsvergleich zwischen Deutschland und Österreich

Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen zu Preisen von 1995¹⁾

| | Sachgütererzeugung | Produzierendes Gewerbe Österreich = 100 |
|--------------------|--------------------|--|
| 1995 | 100,0 | 93,4 |
| 1996 | 96,7 | 91,0 |
| 1997 | 97,3 | 92,6 |
| 1998 | 99,4 | 93,0 |
| 1999 ²⁾ | 99,0 | 93,0 |

Q: Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen; ÖSTAT; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Zu Herstellungspreisen nach ESVG 1995. – ²⁾ Vorläufige Werte. Produzierendes Gewerbe: Bergbau, Sachgütererzeugung, Energie- und Wasserversorgung, Bauwesen.

nur die Kosten der Arbeitskraft und die Wechselkursrelationen ausschlaggebend, sondern auch die Produktivität des Faktors Arbeit, also die Produktionsleistung je Arbeitsstunde.

Österreichs Sachgütererzeugung erzielte in den letzten Jahrzehnten eine überdurchschnittliche Steigerung der Arbeitsproduktivität. Dies mag zum Teil auf einen gewissen Aufholeffekt zurückgehen; größere Bedeutung dürfte aber der relativ guten Auslastung und der vergleichsweise hohen Investitionsquote zukommen. Mit der verstärkten Öffnung der Märkte und der rasch zunehmenden Globalisierung der Produktion durch die europäische Integration und die Ostöffnung kam dazu ein erhöhter Rationalisierungsdruck, der sich in einem verstärkten Beschäftigungsabbau – auch in Form von Frühpensionierungen – niederschlug.

Im Durchschnitt der neunziger Jahre verzeichnete die österreichische Industrie mit +4,6% pro Jahr überdurchschnittliche Produktivitätssteigerungen; nur die irische (+5,8%) und die finnische Industrie (+5,6%) erreichten deutlich höhere Effizienzgewinne. Im Durchschnitt der EU und der Handelspartner insgesamt stieg die Arbeitsproduktivität pro Stunde zwischen 1990 und 1999 um jährlich 3,5% bzw. 3,3%.

Diese hohen Produktivitätszuwächse waren allerdings auch mit höheren Beschäftigungseinbußen verbunden; war die Industriebeschäftigung in Österreich zwischen 1980 und 1990 im Durchschnitt um 1,4% pro Jahr zurückgegangen, so sank sie zwischen 1990 und 1999 um 2% pro Jahr. Da sich auch in den anderen Hartwährungsändern der Personalabbau in der Industrie beschleunigte, dürfte der durch die Lohnentwicklung und die Währungsturbulenzen erhöhte Rationalisierungsdruck einen nicht zu vernachlässigenden Faktor bilden.

Im Durchschnitt der Handelspartner schwächte sich die Produktivitätsentwicklung von +3,0% im Jahr 1998 auf +2,6% im Jahr 1999 ab, in der EU von +3,5% auf +2,7%; in der Sachgütererzeugung Österreichs verstärkte sich dagegen das Wachstum der Stundenproduktivität von 3,2% auf 3,6%. Deutlich höhere Zuwächse als in Österreich wies 1999 die verarbeitende Industrie in Irland (+7,4%), den USA (+6,4%), Griechenland (+5,8%) und Großbritannien (+4,3%) aus.

Übersicht 5: Entwicklung der Lohnstückkosten in der Sachgütererzeugung

Auf Schillingbasis

| | Ø 1990/ 1999 | Ø 1995/ 1999 | 1997 | 1998 | 1999 |
|------------------------------|-----------------|-----------------|-------|-------|-------|
| Jährliche Veränderung in % | | | | | |
| Deutschland ¹⁾ | - 0,5 | - 2,4 | - 5,2 | - 2,1 | - 0,4 |
| Dänemark | + 2,2 | + 4,1 | + 3,9 | + 3,2 | + 5,4 |
| Norwegen | + 2,0 | + 4,6 | +10,4 | - 1,3 | + 2,7 |
| Schweiz | + 1,7 | + 0,4 | - 1,6 | + 1,4 | + 1,1 |
| Belgien | + 1,0 | - 0,2 | - 3,5 | + 1,1 | + 0,6 |
| Schweden | - 2,5 | + 3,6 | + 0,2 | - 0,4 | - 0,6 |
| Finnland | - 3,5 | + 0,3 | + 1,2 | - 3,0 | + 1,8 |
| Niederlande | + 0,7 | + 0,4 | + 0,4 | - 1,0 | + 2,1 |
| Japan | + 4,6 | + 0,9 | + 2,0 | - 3,6 | +18,2 |
| Österreich ²⁾ | - 0,4 | - 1,5 | - 4,0 | - 0,7 | - 0,5 |
| USA | + 0,9 | + 5,9 | +14,9 | + 1,9 | + 2,9 |
| Frankreich | - 0,5 | - 0,7 | - 2,7 | + 0,1 | - 1,2 |
| Großbritannien | + 3,7 | +10,4 | +25,4 | + 6,8 | + 1,7 |
| Italien | - 2,3 | + 3,4 | + 7,6 | - 2,2 | + 1,1 |
| Kanada | - 0,7 | + 5,3 | +13,2 | - 2,5 | + 3,3 |
| Irland | - 1,8 | - 0,2 | + 8,6 | - 8,1 | - 2,5 |
| Spanien | - 0,8 | + 2,8 | + 3,0 | + 1,1 | + 1,9 |
| Griechenland | + 0,8 | + 2,6 | + 7,7 | - 4,8 | - 0,3 |
| Portugal | + 2,8 | + 1,4 | + 1,3 | + 0,5 | + 0,8 |
| Handelspartner ³⁾ | - 0,1 | - 0,1 | - 0,5 | - 1,1 | + 1,0 |
| EU 14 ³⁾ | - 0,4 | - 0,5 | - 1,4 | - 1,2 | + 0,1 |
| G 7 ³⁾ | - 0,2 | - 0,3 | - 0,7 | - 1,4 | + 0,9 |
| Österreich | | | | | |
| Handelspartner = 100 | - 0,3 | - 1,4 | - 3,5 | + 0,4 | - 1,4 |
| EU-Handelspartner = 100 | + 0,1 | - 1,0 | - 2,7 | + 0,6 | - 0,5 |
| Deutschland = 100 | + 0,1 | + 1,0 | + 1,3 | + 1,5 | - 0,1 |

Q: Eurostat; Wirtschaftskammer Österreich; Schwedischer Arbeitgeberverband; U.S. Labor Office; OECD, Main Economic Indicators; European Commission, Economic Forecasts; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin; National Institute for Economic Research, London. – ¹⁾ Ab 1996 einschließlich Ostdeutschlands. – ²⁾ Ab 1996 Sachgütererzeugung (Industrie und Gewerbe), bis 1995 Industrie laut Fachverbandsgliederung. – ³⁾ Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes.

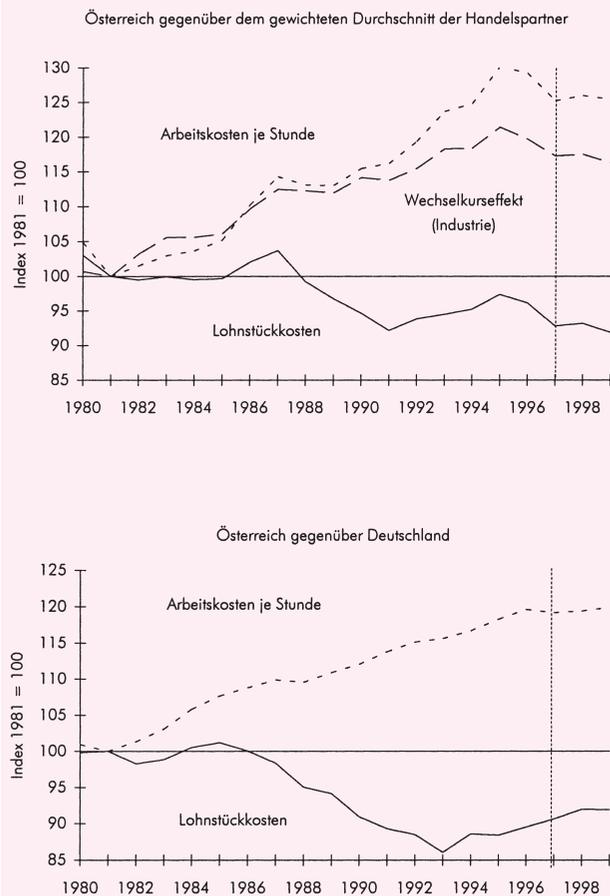
Die Unterschiede im Niveau der Arbeitsproduktivität sind schwierig zu beurteilen, den einzigen Anhaltspunkt liefert der Nettoproduktionswert bzw. die Bruttowertschöpfung: Methodisch sauber kann die Arbeitsproduktivität nur für die Produktion eines einzelnen Gutes gemessen werden. Da sich der Output eines Betriebs, einer Branche oder der Industrie insgesamt aus unterschiedlichen Gütern zusammensetzt, kann die Höhe der Produktion nur als Wert der Nettoproduktion erfasst werden.

Gemessen am Nettoproduktionswert je Erwerbstätigen gemäß Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung ist das Produktivitätsniveau im produzierenden Gewerbe (Bergbau, Sachgüterproduktion, Energie- und Wasserversorgung sowie Bauwesen) der BRD²⁾ um 7% niedriger als in Österreich. In der Sachgüterproduktion weisen beide Länder das gleiche Produktivitätsniveau aus (Übersicht 4). Berücksichtigt man zusätzlich die kürzere Jahresarbeitszeit in Deutschland, so dürfte das Niveau der Stundenproduktivität im Durchschnitt der Sachgüterproduktion in Deutschland um etwa 3% höher sein als in Österreich.

²⁾ Aus Gründen der Wechselkursstabilität beschränkt sich der vorliegende Vergleich auf die BRD. Ein Vergleich mit Ländern mit stark schwankendem Wechselkurs könnte nur zu Kaufkraftparitäten erfolgen, die jedoch über die kurzfristige Wettbewerbssituation wenig aussagen.

Abbildung 2: Entwicklung der relativen Lohn- und Lohnstückkosten in der Sachgütererzeugung

Auf Schillingbasis



Durch höhere Lohnzuwächse und die Aufwertung des Schillings (Wechselkurseffekt) verteuerte sich die Arbeitsstunde in der Industrie Österreichs stärker als in Deutschland und im Durchschnitt der Handelspartner. Während in den achtziger Jahren dieser Anstieg der relativen Lohnkosten durch entsprechend größere Produktivitätssteigerungen wettgemacht wurde und die relativen Lohnstückkosten leicht sanken, erhöhten sich in der ersten Hälfte der neunziger Jahre trotz stärkerer Produktivitätszuwächse die Lohnstückkosten relativ zu den Handelspartnern; wegen des geringeren Lohnauftriebs bei anhaltend hoher Produktivitätssteigerung und günstigeren Währungsrelationen sanken die relativen Lohnstückkosten seit Mitte der neunziger Jahre.

RELATIVE LOHNSTÜCKKOSTEN DER SACHGÜTERERZEUGUNG 1999 GESUNKEN

Die Arbeitskosten je Produktionseinheit bilden einen der wichtigsten Bestimmungsgründe der Preisbildung in der Industrie und damit einen wichtigen Indikator für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Sie werden aus dem Verhältnis der Kosten der Arbeitsstunde und der Stundenproduktivität errechnet.

Trotz kräftiger Produktivitätssteigerung machte die österreichische Industrie in der ersten Hälfte der neunziger Jahre den zum Teil aufwertungsbedingt hohen Lohnkostenauftrieb nicht wett, ihre Lohnstückkostenposition verschlechterte sich gegenüber den westlichen Handelspartnern merklich (Abbildung 2).

Der schwächere Lohnauftrieb bei anhaltend hoher Produktivitätssteigerung und die Stabilisierung der Währungsrelationen verbesserten in der zweiten Hälfte der

neunziger Jahre die Arbeitskostenposition der heimischen Sachgütererzeugung. Während im Durchschnitt der Handelspartner zwischen 1995 und 1999 die Lohnstückkosten stagnierten (-0,1% pro Jahr) und in den EU-Partnerländern um 0,5% pro Jahr sanken, verringerten sie sich in der Sachgüterproduktion Österreichs um 1 ½% pro Jahr.

Nach deutlichen Einbußen in der ersten Hälfte der neunziger Jahre hat sich die relative Lohnstückkostenposition der österreichischen Industrie seit Mitte der neunziger Jahre um fast 5% verbessert; allein 1999 sanken die relativen Lohnstückkosten in einheitlicher Währung um 1,4%.

1999 gingen die Lohnstückkosten in Österreich um 0,5% zurück, die Lohnstückkostenposition gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner verbesserte sich damit in einheitlicher Währung um 1,4% und gegenüber den europäischen bzw. den Euro-Handelspartnern um ½%.

ZUSAMMENFASSUNG

Österreich nimmt heute in der internationalen Arbeitskostenhierarchie den 10. Rang ein. Am teuersten ist der Faktor Arbeit in Deutschland: Die deutsche Sachgüterproduktion zahlt mit 331 S je Arbeiterstunde um 25% mehr als die österreichische. In der Sachgütererzeugung Österreichs kostete 1999 die Arbeiterstunde 265,2 S, um 4¾% mehr als im EU-Durchschnitt. Der Lohnnebenkostensatz betrug 1999 in der Sachgütererzeugung 91,4% und war wegen einer Zunahme der Abfertigungszahlungen und der Ausfallzeiten um 0,8 Prozentpunkte höher als 1998.

Die internationale Lohnstückkostenposition der österreichischen Industrie hat sich im Laufe der neunziger Jahre mehrmals verändert. Nachdem sie sich durch einen höheren Lohnauftrieb als in den Konkurrenzländern und den Wertgewinn des Schillings im Gefolge der Krise im EWS in der ersten Hälfte der neunziger Jahre um fast 3% verschlechtert hatte, sanken die relativen Lohnstückkosten gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre durch niedrigeren Lohnauftrieb bei anhaltend hoher Produktivitätssteigerung und günstigeren Währungsrelationen in einheitlicher Währung um 4 ½%.

1999 verringerten sich die Lohnstückkosten in der heimischen Sachgütererzeugung um 0,5%. Unterstützt durch die kräftige Erholung des Yen und der Dollarwährungen verbesserte sich die internationale Lohnstückkostenposition gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner um 1,4%.

Declining Euro Improves Austrian Ranking in Relative Unit Labour Cost – Summary

In an international ranking of labour costs, Austria places tenth after Germany, the Scandinavian countries, Switzerland, the Netherlands and Japan. Labour is most expensive in Germany: At ATS 331 manufacturers in Germany pay 25 percent more per working hour than those in Austria, where in 1999 a worker's hour cost ATS 265.20 or 4¾ percent more than the EU average. The rate of non-wage labour costs in manufacturing was 91.4 percent in 1999, or 0.8 percentage points higher than in 1998, due to a rise in severance payments and failure periods.

The position of Austrian industries in an international unit labour cost ranking fluctuated throughout the 1990s. In

the first half of the decade, it deteriorated by almost 3 percent due to higher wage inflation than in the competing countries and the Schilling's gain in value in consequence of the crisis of the European monetary system. In the second half, relative unit labour cost fell by 4.5 percent against the average of trading partners, due to lower wage inflation, continuing productivity growth and better currency ratios in the single currency.

In 1999, unit labour cost in Austrian manufacturing decreased by 0.5 percent. Its international ranking, compared to the average of trading partners, improved by 1.4 percent, thanks to the strong recovery of the yen and dollar currencies.